

Veränderungen durch Corona

Corona hat viel verändert.

Fast nichts kam so wie geplant.

Auch bei Campus Mensch war das so.

Wichtig ist:

Wir Menschen müssen besonders
in solchen Zeiten zusammenhalten.

In diesem Heft können Sie
viel über Zusammenhalt lesen.

Zum Beispiel durch Musik von Nachbarn,
oder durch das Nähen von Mund-Nase-Masken.

Es entstanden auch neue Arbeits-Plätze
für die Menschen

mit Behinderung in der Werkstatt.

Zum Beispiel das Abfüllen,
Verpacken und Verschicken
von Desinfektionsmittel.

Inzwischen ist Corona fast zum Alltag geworden.

Für Menschen mit Behinderung
galten am Anfang von Corona dieselben Regeln
wie für die Menschen in Altenheimen
und Krankenhäuser.

Sie durften keinen Besuch bekommen.

Aber auf der anderen Seite
haben sie das Recht,
so selbstbestimmt wie möglich zu leben.

Das passt nicht immer zusammen.

Bei den Teamsitzungen wegen Corona

ging es darum,
wie die Menschen mit Behinderung
geschützt werden können.
Aber auch, wie sie so selbstbestimmt
wie möglich leben können.
Ob beides gut möglich gemacht werden konnte,
wird sich zeigen.
Wir werden uns darüber unterhalten,
wie die Menschen mit Behinderung
das erlebt haben.
Die Menschen mit Behinderung konnten
mit ihren Familien
und Freunden Kontakt halten.
Ein großer Vorteil dabei war
die Digitalisierung.
Wir wollen das weiterentwickeln.
Auch Videos und andere Medien
gestalten wir weiter barrierefrei.
Corona ist noch nicht vorbei.
Und wir alle werden damit
noch lange umgehen müssen.

Neue Geschäftsführung bei Femos

Wilhelm Kohlberger war 8 Jahre
Geschäftsführer bei Femos.

In dieser Zeit hat er viel geschafft.

Zum Beispiel hat Femos die Möbelhalle
in Böblingen vom

Deutschen Roten Kreuz übernommen.

Auch die Holankabar in Sindelfingen
wurde von Femos übernommen.

So konnten neue und interessante
Arbeits-Plätze für

Menschen mit Behinderung entstehen.

Im März hat Wilhelm Kohlberger
Femos verlassen.

Der neue Geschäftsführer heißt:

Michael Bauer.

Er hat viel Erfahrung im technischen Bereich
und beim Leiten von Geschäfts-Bereichen.

Michael Bauer freut sich
auf seine neuen Aufgaben.

Er will,

dass die Unternehmen von Campus Mensch
noch besser zusammen arbeiten.

Damit Menschen mit Behinderung
noch bessere Chancen haben,

eine Arbeit

auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden.

Danke für die vielen Mund-Nase-Masken

Ende März änderte sich
für uns Menschen alles.

Der Grund war natürlich Corona.

Wir mussten andere Menschen
und auch uns selbst schützen.

Und das müssen wir immer noch.

Mund-Nase-Masken

konnten wir oft nicht kaufen,
weil es zu wenige gab.

Alle Menschen brauchten Mund-Nase-Masken.

Natürlich auch die Menschen mit Behinderung
in der GWW.

Die GWW bat um Hilfe und bekam sie.

Viele Menschen aus den Landkreisen

Böblingen und Calw nähten Mund-Nasen-Masken.

Sie taten das freiwillig.

Und sie bekamen dafür kein Geld.

Auch eine Firma spendete Mund-Nase-Masken
für die GWW.

So hatte die GWW genug Mund-Nase-Masken
für die Menschen mit Behinderung.

Die GWW bedankt sich bei allen
für diese tolle Hilfe.

Die Mund-Nase-Masken

werden jetzt immer noch genutzt.

Ohne die Hilfe von so vielen Menschen
hätten die Menschen mit Behinderung

nie so viele Mund-Nase-Masken bekommen.
Vielen Dank dafür!

Verkauf von Desinfektionsmittel in der GWW

Vieles hat sich durch Corona geändert.

Auch in der GWW.

Die GWW Sindelfingen verkauft jetzt

Desinfektionsmittel über das Internet.

Die Mitarbeiter füllen das

Desinfektionsmittel in Behälter,

beschriften die Behälter,

verpacken sie und verschicken sie.

Das Desinfektionsmittel kann

für vieles genutzt werden.

Zum Beispiel zum Desinfizieren von:

- Händen
- dem Inneren von Fahrzeugen
- Oberflächen
- Transport-Boxen von Haustieren

„Die Haut verträgt

das Desinfektionsmittel gut.“

Das sagt der Hersteller

von dem Desinfektionsmittel.

Die GWW hat schnell die ersten Aufträge

für den Verkauf

von Desinfektionsmittel bekommen.

Auch nach Corona verkauft die GWW

weiter Desinfektionsmittel.

So sind neue Aufgaben

für die Mitarbeiter der GWW entstanden.

Umgang mit Corona

Corona betrifft die ganze Welt.

Und jeder geht anders damit um.

Auch für die Bewohner

und die Betreuer vom Wohnheim Calw

änderte sich viel.

Doch wie gingen sie damit um?

Die Bewohner verstehen,

dass Corona gefährlich ist.

Und sie wissen,

dass Corona die Menschen krank machen kann.

Sie wissen auch, wie sie sich und Andere

vor Corona schützen können.

Zum Beispiel durch Abstand halten

und Hände waschen.

Es durfte auch kein Besuch

ins Wohnheim kommen.

Die Bewohner verstanden, warum das nötig war.

Es war schwer für sie.

Aber sie konnten mit ihrer Familie

und ihren Freunden immer telefonieren.

Auch für die Eltern war das schwer.

Aber sie verstanden das Besuchs-Verbot

und sie fanden es richtig.

Dass die Bewohner nichts

draußen machen konnten

war für sie natürlich auch nicht schön.

Aber die Betreuer machten viele Angebote.

Wie zum Beispiel:

Malen

Basteln

oder Geschichten vorlesen

Außerdem spielte ein Trompeten-Spieler
für die Bewohner.

Das gefiel den Bewohnern sehr gut.

Auch für die Betreuer hat sich viel geändert.

Sie mussten manchmal länger arbeiten.

Aber ihre Kinder waren zuhause.

Und mussten ja auch betreut werden.

Das war nicht einfach.

Aber die Betreuer haben sich immer
gegenseitig vertreten, wenn es nötig war.

Die Betreuer finden es toll,
dass die Bewohner so viel Verständnis hatten
und geduldig waren.

Der Zusammenhalt war super.

Musik bringt Menschen zusammen

Viele Menschen gingen
während den Ausgangs-Beschränkungen
abends auf ihre Balkone
oder schauten aus den Fenstern
und machten dann Musik.

Sie spielten Instrumente und sangen.

Auch die Bewohner aus einem Wohnheim
in Herrenberg hörten zu, sangen mit und
klatschten.

An Ostern schenkten die Bewohner
den Musikern Osternester
mit selbstgebastelten Sachen.

Die Musiker haben sich sehr
über die Osternester gefreut.

Für die Bewohner vom Wohnheim
war die Musik eine tolle Abwechslung.

Und es entstanden schöne Kontakte
zu den Nachbarn.

Alle sollen mit reden

Wir Menschen wollen uns unterhalten.
Wir wollen sagen, wenn uns etwas stört.
Und auch, wenn uns etwas gefällt.
Wir wollen verstanden werden.
Das gilt für alle Menschen.
Egal, ob sie
eine Behinderung haben oder nicht.
Die Menschen im FuB sind da nicht anders.
Auch sie wollen sagen, was sie beschäftigt.
Aber viele Menschen im FuB
können nicht gut oder gar nicht sprechen.
Für diese Menschen gibt es in den FuBs
die Kommunikations-Treffs.
Das sind Gruppen
von 6 Teilnehmern aus den FuBs.
Sie lernen bei den Kommunikations-Treffs,
wie sie sich
ohne zu sprechen ausdrücken können.
Zum Beispiel durch:
Sprach-Computer
Buttons
Ipads
oder Bild-Karten
Beim 1. Kommunikations-Treff
werden Regeln besprochen.
Und beim 2. Kommunikations-Treff
werden die oben genannten

Hilfsmittel vorgestellt und erklärt.

Und die Teilnehmer können sie ausprobieren.

Natürlich dürfen auch die Teilnehmer selbst sagen, welche Themen sie gerne bei den Kommunikations-Treffs besprechen möchten.

Diese Themen werden dann ab dem 3. Kommunikations-Treff von den FuB-Beiräten und den Assistenzen vorbereitet.

Die Kommunikations-Treffs finden 1-mal im Monat statt.

Die Kommunikations-Treffs dauern insgesamt 6 Monate.

Dann ist eine neue Gruppe dran.

So sollen alle Menschen mitreden können.

Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Eins ist ganz klar!

Wir alle haben was zu sagen!

Und wir alle wollen gehört und verstanden werden!

Digitalisierung bei Campus Mensch

Digitalisierung ist sehr wichtig.

Auch für Campus Mensch.

Aus diesem Grund gibt es jetzt eine Gruppe.

Diese Gruppe beschäftigt sich mit dem Thema

Digitalisierung bei Campus Mensch.

Und sie heißt: Beirat Digitalisierung.

Campus Mensch beschäftigt sich schon lange mit dem Thema Digitalisierung.

Zum Beispiel mit Projekten

für Menschen mit Behinderung.

Wie zum Beispiel KobeLU oder Inclu-MOVE.

Und natürlich die Campus Mensch App.

Außerdem sollen die Mitarbeiter

von Campus Mensch ihre Ideen

zu Digitalisierung mitteilen können.

Sobald diese Möglichkeit eingerichtet ist,

erfahren die Mitarbeiter von Campus Mensch das übers Intranet.

Außerdem werden Themen

zur Digitalisierung gesammelt,

sodass sich jeder informieren kann.

Die Digitalisierung entwickelt sich

schnell weiter.

Deshalb ist es wichtig,

immer auf dem neuesten Stand zu sein.

Aus diesem Grund wird regelmäßig

von Projekten der Eingliederungshilfe

und Inklusions-Firmen berichtet.

Campus Mensch wird bei der Digitalisierung von 2 Firmen unterstützt.

Die Firmen sind:

Infomotion in Stuttgart

und das Zentrum für Digitalisierung in Böblingen.

Die Digitalisierung bei Campus Mensch wird sich immer weiter entwickeln.

Und die Mitarbeiter werden immer über den aktuellen Stand informiert.

Bei Fragen zur Digitalisierung bei Campus Mensch können Sie sich an Frau Digel wenden.

Zusammenarbeit mit dem Kreis-Tierheim Böblingen

Viele Interne Kunden der GWW
haben sich gewünscht mit Tieren zu arbeiten.

Im neuen Tierheim in Böblingen
gibt es deshalb jetzt eine Außen-Gruppe.

Die Menschen in der Außen-Gruppe
machen zum Beispiel ein Praktikum.

Oder sie lassen sich
für die verschiedenen Arbeiten ausbilden.

Im Tierheim haben sie
viele verschiedene Aufgaben.

Zum Beispiel:

Wäsche waschen

Reinigungs-Aufgaben

Zum Beispiel das Reinigen von Tier-Boxen.
mit Hunden spazieren gehen,
aber nicht allein.

Regale aufbauen oder einräumen

Weil die Aufgaben so verschieden sind,
haben die Mitarbeiter von der Außen-Gruppe
bei ihrer Arbeit sehr viel Spaß.

Neues Lasten-E-Bike von der GWW

Seit 2016 entwickelt, baut und verkauft die GWW Calw Lasten-E-Bikes.

Das sind elektrische Fahrräder, auf denen viel geladen werden kann.

Diese Fahrräder heißen: XCYC Pickup.

Oder einfach nur abgekürzt: XCYC Bikes.

Bisher hatten die XCYC Bikes immer 3 Räder.

Das neue XCYC Bike hat 2 Räder.

So kann man es

wie ein normales Fahrrad fahren.

Das E-Bike hat eine große Ladefläche.

Und zu diesem E-Bike gibt es große Fahrrad-Taschen.

So lässt sich noch mehr transportieren.

Außerdem kann bei dem neuen E-Bike eine Sitzbank eingebaut werden.

So kann eine Person problemlos mitfahren.

Das neue E-Bike eignet sich noch besser für den Alltag und die Freizeit.

Mehr Informationen finden Sie hier:

www.xcyc.de

www.facebook.com/xcyc.excitescycling

www.instagram.com/xcyc.excitescycling/

Unternehmen von Campus Mensch in den sozialen Netz-Werken

In unserer heutigen Zeit
sind soziale Netz-Werke ganz normal.
Auch Unternehmen von Campus Mensch
sind in den sozialen Netz-Werken vertreten.
Wir stellen Ihnen kurz die Unternehmen
von Campus Mensch
auf den sozialen Netz-Werken vor.
Und die EUTB aus den Landkreisen
Böblingen und Calw.

Die GWW

Die GWW ist mit ihren XCYC
und ihren Festzelt-Garnituren
auf Facebook und Instagram vertreten.
Auf der Seite von XCYC,
erklärt die GWW zum Beispiel die Bikes.
Auf der Seite der Festzelt-Garnituren
erklärt die GWW zum Beispiel,
wo ihre Festzelt-Garnituren genutzt werden.

EUTB

EUTB ist die Abkürzung für:
Ergänzende unabhängige Teilhabe-Beratung.
Das sind Beratungsstellen
für Menschen mit Behinderung
und ihre Angehörigen.
Die EUTB aus den Landkreisen

Böblingen und Calw
hat jetzt eine Facebookseite.
Dort finden Sie zum Beispiel,
Tipps zur Barrierefreiheit und vieles mehr.

Filme von Campus Mensch

Das Medien-Team der 1a Zugang
erstellt Erklär-Filme.
Natürlich auch über die Unternehmen
von Campus Mensch.
Auf Youtube und Vimeo können Sie sich
über die Unternehmen informieren.
Und Sie finden Erklär-Filme
zu verschiedenen Themen.

Campus Mensch

Campus Mensch selbst
hat auch eine Facebook-Seite.
Dort erfahren Sie alles
zu den Themen von Campus Mensch.
Alle Links zu den Sozialen Netzwerken
finden Sie im Original Text.

BBB erfolgreich abgeschlossen

Und wieder einmal ist es so weit.

55 Teilnehmer haben den BBB
erfolgreich abgeschlossen.

Das lange Wort für BBB ist:

Berufs-Bildungs-Bereich.

Der BBB dauert 2 Jahre.

In dieser Zeit lernen die Teilnehmer alles,
was sie für die Arbeit
auf dem ersten Arbeitsmarkt brauchen.

Oder für die Arbeit

im Arbeits-Bereich der GWW.

Jeder soll den passenden
Arbeits-Platz finden.

Dabei unterstützt der BBB.

Die Teilnehmer sollen so selbstständig
wie möglich werden.

Im BBB probieren die Teilnehmer
verschiedene Berufs-Bereiche aus.

Zum Beispiel:

Lager-Logistik

Büromanagement

Holztechnik

Metall

Garten und Landschafts-Bau

Außerdem bekommen die Teilnehmer
bestimmte Schulungen.

Zum Beispiel Bewerbungs-Training

oder Arbeits-Sicherheit.

Durch Praktika können die Teilnehmer herausfinden, was sie nach dem BBB gerne machen wollen.

Bei Menschen ohne Behinderung dauert eine Ausbildung meistens 3 Jahre. Menschen im BBB haben nur 2 Jahre Zeit. Aus diesem Grund müssen sie diese Zeit besonders gut nutzen.

1 Teilnehmer arbeitet jetzt nach seinem Abschluss im Garten-Team in Nagold.

Ein anderer Teilnehmer arbeitet im Metall-Bereich und erneuert Porsche-Schlepper.

Alle Teilnehmer sind froh, ihren Abschluss geschafft zu haben.

Jeder hat etwas zu sagen

Viele Menschen im FuB können nicht sprechen.

Aber auch sie haben etwas zu sagen.

Und auch sie sollen so selbstbestimmt
wie möglich leben können.

Wie das gut klappen kann,
versuchen Forscher herauszufinden.

In Herrenberg trafen sich dafür
24 Menschen.

7 davon arbeiten
im FuB und können nicht sprechen.

Bernd Oberdorfer ist einer von ihnen.

Er diskutiert gerne mit.

Früher war das schwieriger.

Er konnte nur durch Morsen mit den Augen
mit anderen Menschen sprechen.

Und auch nur mit Menschen,
die das Morsealphabet kennen.

Heute ist das anders.

Bernd Oberdorfer hat
ein digitales Sprachgerät.

Das kann er mit Kopfbewegungen steuern.

Aber wie das bei Technik
leider so oft der Fall ist,
funktioniert sie nicht immer.

Das geht den anderen Teilnehmern
im FuB genauso.

Deshalb brauchen sie weiter

ihre Assistenten.

In Herrenberg erzählen die Teilnehmer aus dem FuB den anderen Menschen, wie sie mitreden und auch mitbestimmen.

Dafür wurde der FuB-Beirat gegründet.

Der FuB-Beirat besteht aus

Teilnehmern im FuB.

Sie vertreten den FuB

zum Beispiel in der Politik.

Es war nicht einfach,

den FuB-Beirat zu gründen.

Die FuB-Beiräte mussten viel lernen.

Zum Beispiel für die anderen Teilnehmer aus dem FuB zu sprechen.

Zu den Forschungen gehören Workshops.

Dort unterhalten sich Menschen

mit schwerer Behinderung, Betreuer

und Angehörige über ihre Erfahrungen.

Im Herbst werden die Ergebnisse

der Forschung veröffentlicht.

Weiterbildungen für den FuB-Beirat

Weiterbildungen sind immer wichtig.

Wir Menschen müssen immer
neue Dinge dazu lernen,
um uns weiter zu entwickeln.

Auch für den FuB-Beirat
sind Fortbildungen wichtig.

Der FuB-Beirat besteht aus einer Gruppe
von Teilnehmern aus dem FuB.

Sie vertreten die Teilnehmer im FuB.

Das heißt, sie sprechen für sie.

Zum Beispiel in der Politik.

Im Februar fand eine Fortbildung
in Gärtringen statt.

In dieser Fortbildung lernten die FuB-Beiräte
viel über das Thema Internet und PC.

Zum Beispiel:

Was das Internet ist.

Wie sie im Internet surfen können.

Was im Internet surfen bedeutet.

Wie sie E-Mails schreiben können.

Bei einer anderen Fortbildung
lernten die FuB-Beiräte viel über Gesetze.

Besonders über das BTHG.

Das lange Wort für BTHG ist:

Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Durch das BTHG verändern sich viele Dinge
für Menschen mit Behinderung.

Die FuB-Beiräte lernten in der Fortbildung
zum Beispiel:

Was ein Gesetz-Buch ist.

Warum es das BTHG gibt.

Was sich durch das BTHG ändert.

Wo sie Hilfe bekommen können.

Die FuB-Beiräte

waren sehr froh über diese Fortbildungen.

So können sie zum Beispiel ihren Kollegen

aus dem FuB die Dinge über das BTHG erklären.

Besuch beim Imker

Wir alle kennen Honig und wissen,
dass er von Bienen hergestellt wird.

Aber wie funktioniert das?

Das durften 2 Mitarbeiter
von der GWW Sindelfingen erfahren.

Zusammen mit einer Betreuerin
haben sie die Familie Trauner besucht.

Familie Trauner hat eine Imkerei.

Sie haben 4 Bienen-Stöcke.

Ein Bienen-Stock hat 3 Stockwerke.

Im oberen Teil vom Bienen-Stock
sind die Waben-Stöcke.

In den Waben-Stöcken
machen die Bienen Blütenstaub zu Honig.

Die Waben verschließen sie mit Wachs,
das sie auch selbst herstellen.

Der Imker sieht
jede Woche nach seinen Bienen.

Die beiden Mitarbeiter der GWW
und ihre Betreuerin
durften in der Imkerei mitarbeiten.

Sie entfernten das Wachs von den Waben.

Das Wachs wird später weiter verarbeitet.

Zum Beispiel zu Kerzen.

Nach dem Entfernen vom Wachs
kommen die Waben in die Honig-Schleuder.
Dort wird der Honig
aus den Waben geschleudert
und läuft in einen großen Eimer.
An diesem Tag wurden 2 Eimer voll.
Die beiden Mitarbeiter der GWW
und ihre Betreuerin
haben an diesem Tag
sehr viel über Bienen gelernt.
Sie bedanken sich bei Familie Trautner.
Es war ein toller Besuch.

Diversity Tag bei Campus Mensch

Jeder Mensch ist anders, und das ist gut so.

Wir sind stolz darauf, dass bei Campus Mensch so viele verschiedene Menschen arbeiten.

Frauen und Männer mit:

unterschiedlichen Fähigkeiten

unterschiedlicher Herkunft

unterschiedlichem Alter

Das sind nur ein paar unserer Unterschiede.

Weil wir

so stolz auf diese Unterschiede sind,

feiern wir jedes Jahr den Diversity Tag.

Dieses Jahr war der Diversity Tag

anders als sonst.

Wegen Corona wurde digital gefeiert.

Vom 25. Mai bis zum 29. Mai

konnten Interessierte

an 3 Aktionen teilnehmen.

Dafür mussten sie auf die Internetseite

von der GWW gehen.

Das waren die Aktionen:

- Ein Tanz-Video von Menschen mit und ohne Behinderung.
- 3 verschiedene Koch-Rezepte zum selber Kochen.

- Ein Spiel zum Ausdrucken,
das mit der Familie oder den Kollegen
gespielt werden konnte.

Sie wollen die Aktionen vom Diversity Tag
selbst sehen?

Dann scannen Sie bitte diesen QR-Code.

Schön, dass der Diversity Tag
so gut geklappt hat.

Auch, wenn er anders war als sonst.

Stopp! Bis hier hin und nicht weiter!

Alle Menschen müssen sich wehren können.

Egal, ob sie eine Behinderung haben
oder nicht.

Wenn etwas passiert, was sie nicht wollen,
müssen sie sich wehren können.

Coach Rellah und Catrin Roch
haben eine Kampfsport-Schule.

Und sie haben auch

Teilnehmern aus dem FuB gezeigt,
wie sie sich wehren können.

Wehren kann man sich immer.

Auch im Rollstuhl.

Ein gutes Mittel ist die Stimme.

Oft reicht lautes Rufen schon.

Ein weiterer wichtiger Punkt
ist die Körper-Sprache.

Menschen erkennen an der Körper-Sprache,
wie sich andere Menschen fühlen.

Das heißt:

Auch mit dem Gesicht
können wir anderen Menschen
zeigen, dass wir etwas nicht wollen.

Das ist besonders für die Menschen wichtig,
die nicht sprechen können.

Und wenn doch etwas passiert,
das wir nicht wollen?

Dann dürfen wir uns mit allen Mitteln wehren.

Zum Beispiel mit beißen.

Das Alles lernten die Teilnehmer vom FuB
in einem Workshop.

Viele denken bei körperlichen Übergriffen
gleich an sexuelle Belästigung.

Aber darum geht es gar nicht immer.

Es reicht schon, wenn Menschen
zum Beispiel an der Schulter berührt werden.

Auch, wenn sie das nicht wollen.

Die Teilnehmer im FuB haben schon oft erlebt,
dass sie zum Beispiel

einfach an der Schulter berührt wurden.

Oder sie wurden von Fremden Menschen geduzt.

Über diese Erlebnisse und mehr
wurde im Workshop gesprochen.

Wichtig: Erlebt ein Mensch etwas,
das er nicht will,

dann muss er mit jemandem darüber reden.

Die Peer-Berater von 1a Zugang

haben einen ähnlichen Workshop erhalten.

Wehren kann sich jeder.

Demokratie erleben in Leichter Sprache

Bildungs-politische Reise
nach Berlin
vom 23. bis 28. Oktober 2020

Wir besuchen Plätze und Orte in Berlin.
Die Reise kostet 150 € pro Person.
Wenn viele Teilnehmer mitfahren und
wenn wir viele Zuschüsse bekommen,
kann die Reise auch billiger werden.
Wir übernachten in Mehr-Bett-Zimmern
in der Jugend-Herberge in Berlin.
Wir fahren in einem Bus nach Berlin.

Anmelde-Schluss: 15.09.2020

Wenn Sie Fragen haben,
wenden Sie sich bitte an:
Verena Bräuning, GWW
Telefon 07051 96988-144
verena.braeuning@gww-netz.de
Dort können Sie sich auch anmelden.
Weitere Infos erhalten Sie hier:
<https://www.gww-netz.de/de/projekte/bildungspolitische-reise-nach-berlin.html>